

Geleitwort

Unterricht an Schulen wird häufig aus pädagogischer, psychologischer und fachdidaktischer Perspektive beschrieben. Dabei wird ausgeblendet, auf welche Weise Schulunterricht stets institutionell verankert ist und dass seine Akteure innerhalb mehr oder weniger festgelegter Normen und Regeln handeln. Diese Sichtweise komplementiert Nina Bohlmanns Schrift, indem sie ein praxeologisches und institutionskritisches Modell zur Beschreibung von Unterricht entwickelt. So stehen im Zentrum die Fragen, wie das Verhältnis von Implizitheit und Explizitheit bezüglich der Struktur des Unterrichts in der Unterrichtsinteraktion austariert werden kann, welche Effekte die eine oder andere Tendenz hierbei zeitigen und, vor allem, wie sich diese Thematik überhaupt begrifflich fassen lässt. Um dies zu verfolgen, setzt sich Nina Bohlmann ausführlich und systematisch mit Theoriegebäuden und empirischen Studien zur Thematik des Explizierens und Sichtbarmachens von Unterrichtsregeln und Unterrichtsstrukturen auseinander. Dichotome Prinzipien, wie explizite und implizite, sichtbare und unsichtbare, maskierte und radikal sichtbare Pädagogik, werden kritisch analysiert. Als Ergebnis ihrer Analysen präsentiert sie ein Interaktionsmodell für die curriculare und interaktionale Steuerung von Unterricht. Dieses Modell wird dann an fünf ausgewählten Unterrichtsstunden erprobt.

Die Videographien dieser Unterrichtsstunden entstammen einer Zusammenarbeit mit Berliner und Brandenburger Grundschullehrerinnen und Grundschullehrern im Kontext eines zweijährigen Projekts, in dem konkretisiert und für eine Lehrerfortbildung konzipiert wurde, was unter einer sichtbaren und klaren Strukturierung von Mathematikunterricht am Ende der Grundschulzeit verstanden werden kann. Solch eine explizierte Strukturierung, so die Prämisse, würde es insbesondere, aber nicht nur, Kindern und Jugendlichen aus bildungsfernen Milieus erleichtern, im Mathematikunterricht der Grundschule erfolgreicher zu agieren. Der hierin erkennbare normative Bezug zu Chancengerechtigkeit im Schulwesen dient als praktischer Deutungshorizont, vor dem die deskriptiv ausgerichtete Analyse ihre performative Wirkung entfalten kann. Die Forschungsarbeit leistet einen wesentlichen Beitrag zu jüngeren internationalen Bestrebungen, ein, eben, institutionskritisches und praxeologisches, gleichsam das Curriculum und die Unterrichtsinteraktion umspannendes Modell für die

Analyse, aber auch die Konzipierung von Unterricht bildungssoziologisch zu fundieren.

Es geht Nina Bohlmann im Kern um die Systematisierung und Weiterentwicklung von Theorie. Der umfangreiche zweite Teil des Buches, der die Rekonstruktionen und Analysen von Mathematikunterricht umfasst, stellt gleichsam eine Anwendung dar, eine empirische Füllung und Erprobung. Diese Unterrichtsanalysen sind spannend zu lesen. Sie vermitteln in überzeugender Weise, dass und wie auf der Grundlage des konstruierten praxeologischen und institutionskritischen Modells bedeutsame Elemente des Unterrichts erkannt werden können, die bei atheoretischer Betrachtung unerkannt bleiben oder gar bleiben müssen.

Seinen Leserinnen und Lesern bietet das Buch einen gleichsam mikroskopischen Einblick in die Chancenungleichheiten produzierende und reproduzierende Wirklichkeit schulischen Fachunterrichts. Doch Nina Bohlmann findet sich mit dieser Wirklichkeit nicht ab. Stattdessen dokumentiert sie vielversprechende unterrichtspraktische Versuche, die dargestellten Reproduktionsmechanismen zu überwinden. Das Buch macht also einerseits optimistisch – und doch zeigt sich andererseits auch, wie quer die Versuche, Unterrichtsstrukturen transparent zu machen, zu etablierten und geschätzten Vorstellungen von Unterricht liegen. Die Kontroverse sei hiermit eröffnet!

Februar 2016, Uwe Gellert

Implizitheit und Explizitheit

Praxeologische und institutionskritische Analysen zum
Mathematikunterricht

Bohlmann, N.

2016, XII, 303 S. 25 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-13908-7